

## ZUR EINFÜHRUNG

Einer der profiliertesten Repräsentanten des zeitgenössischen Musikschaaffens unseres Landes, auch international hoch geachtet, ist der unseren Konzertbesuchern durch zahlreiche Aufführungen wohlbekannt **Siegfried Matthus**, der 1934 in Mallenuppen (Ostpreußen) geboren wurde, nach dem Abitur in den Jahren 1952 bis 1958 an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin dirigieren und – bei Rudolf Wagner-Régeny – Komposition studierte und anschließend bis 1960 Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste der DDR war. Seit 1964 ist er neben seinem kompositorischen Schaffen als Dramaturg an der Komischen Oper Berlin tätig. 1969 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste der DDR in Berlin ernannt und 1972 dort zum Sekretär der Sektion Musik gewählt. Außerdem ist er Mitglied des Zentralvorstandes des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin-West und Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Matthus wurde 1963 mit dem Ernst-Zinn-Preis, 1970 mit dem Kunstpreis und 1972 mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet sowie 1985 zum Professor ernannt. Sein umfangreiches und vielseitiges Oeuvre gliedert sich in den Beiträgen zum Musiktheater, besitzt jedoch auch in den anderen Genres Eigengewicht. Es reifte in der Auseinandersetzung mit dem Werk Arnold Schönbergs und Anton Webers sowie neuen Haltungen, wie sie bei Eisler zu finden sind. Seine Tonsprache ist durch das ständige Bemühen charakterisiert, neue Kompositionstechniken und -methoden in den Personalstil aufzunehmen. Er leistet mit seinen Werken immer wieder wichtige Beiträge zur Entwicklung unserer sozialistischen Musikkultur.

Über das *Divertimento* mit dem Untertitel „Das Triangelkonzert“, das während der Salzburger Festspiele am 14. August 1985 vom Mozarteum-Orchester unter Christof Frick erfolgreich uraufgeführt wurde, äußerte Dr. Frank Schneider: Siegfried Matthus gehört zu den Künstlern, die mit einer so reichen Erfindungsgabe gesegnet sind, daß jedes einzelne Werk immer nur eine Facette ihrer Möglichkeiten bieten kann. Da gibt es nicht bloß den Komponisten großer Opern und vokaler Miniaturen, expressiver Sinfonik oder virtuoser Kon-

zerte; da begegnet keineswegs immer der passionierte Affekt, die dramatische Rhetorik, die lyrische Kontemplation oder die zarte Geste; und da bilden die ernstesten Gegenstände des Lebens wie Frieden und Krieg, Zwang und Freiheit, Liebe und Tod, natürlich nicht das einzige, was ihn kompositorisch bewegt. Denn gelegentlich zeigt sich auch ein ganz anderer Matthus, der alles Belastend-Gewichtige von sich streift, den die Lust aufs musikalisch Leichte und musikalisch Leichte überkommt – wohl einfach deswegen, weil ihm Fröhlichkeit, Humor und Charme einfach eingeboren sind und die Einfälle, sie auszudrücken, ihm mühelos zu Gebote stehen. Wohl aus solchem Fundus schöpft das *Divertimento* für Orchester, als Auftrag der Salzburger Festspiele im Winter 1984/85 entstand. Aber ganz unverkennbar ist nun andererseits auch, daß damit der Genius loci nach Berlin hinüberstrahlte und ein wenig das neue Werk beschien. Das ist der Geist jener *Divertimento*- und *Serenadenkunst*, die gerade im Salzburgischen, während des 18. Jahrhunderts zumal, eine so glückliche Blüte erlebte und insbesondere durch Mozarts Genie die Zeiten überdauerte. Und was einst in dieser Gattung Wirklichkeit war – die harmonische Verbindung von Kunstvollem und Populärem, Kompliziertem und Einfachem, von ernstem und heiterem Ton, von strenger und freier Form – das erprobt Matthus hier als wünschbare Möglichkeit für heute. Er komponiert die Sehnsucht nach einer Musik, die so wieder würde.

Freilich kommt dabei auch Erinnerung ins Spiel: als anspielungsvoller Umgang mit Formen und Farben, Satztechniken und Klangfiguren, die den geschichtlichen Hintergrund des Genres vergegenwärtigen. Aber die so vielfältigen wie versteckten Verweise auf barocke, klassische oder romantische Stilelemente umgehen das konkrete Zitat. Sie wollen verstanden werden als Fermente einer offenen musikalischen Sprache, deren moderne, individuelle Prägung bewußt das überlieferte Vokabular mit einbezieht und neu beredt macht, so die Tradition der alten Suite mit ihrer lockeren Reihung von Tanz- und Charakterstücken. Auch Matthus gestaltet die einzelnen Teile seines *Divertimentos* kurz und abwechslungsreich, in leicht überschaubaren, zwei- oder dreiteiligen Abläufen, ganz ohne Ehrgeiz zu sinfonischer Durchbildung, dafür mit umso mehr Aufmerksamkeit für kommerziell musikalische Feinarbeit und konzertierenden Dialog. Jeder Satz enthält ein bestimmtes instrumentales Kalorit, entweder durch Verwendung spezieller



PETER RÖSEL wurde 1945 in Dresden geboren. Sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden bei Ingeborg Finkes-Siegmund beendete er 1963 und setzte es von 1964 bis 1969 am Moskauer Konservatorium fort. Dort waren seine Lehrer die Professoren Dmitri Baskirrow und Lew Oborin. Bei mehreren international hoch dotierten Wettbewerben war Peter Rösel unter den ersten Preisträgern, so 1963 beim III. Internationalen Schumann-Wettbewerb in Zwickau, 1966 beim III. Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau und beim IV. Internationalen Musikwettbewerb in Montreal 1968. Der Künstler, der zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und

Schallplattenaufnahmen produzierte, konzertiert seit Beendigung seines Studiums mit außergewöhnlichem Erfolg in vielen Ländern Europas, Asiens und in Nordamerika. Bei der Dresdner Philharmonie ist er seit 1963 ständiger Gast. Er zählt heute nicht nur zu den erfolgreichsten Künstlern der DDR, sondern auch zu den Besten seines Faches im europäischen Maßstab. 1972 erhielt Peter Rösel den Kunstpreis der DDR, und 1978 wurden seine hervorragenden künstlerischen Leistungen mit dem Nationalpreis gewürdigt. Seit 1976 ist er Solist des Gewandhausorchesters Leipzig. 1985 wurde er zum Professor ernannt.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie